

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 22

Artikel: Geisteskranke als Künstler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

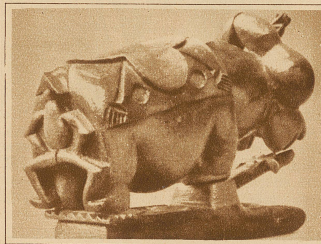
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geisteskranke als Künstler^{*)}

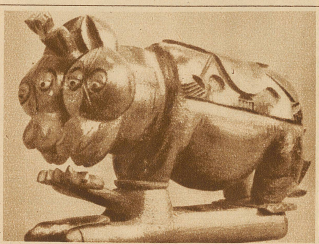
Daß Fälle nicht selten sind, in denen Geisteskranke ohne besondere Schulung oder Vorbildung bewunderungswürdige Leistungen auf dem Gebiete der Kunst hervorbringen, war bislang nur in Fachkreisen bekannt. Was man außerhalb dieser Kreise davon wußte, das läßt sich etwa unter dem Schlagwort «Genie und Irrsinn» zusammenfassen. Wir wissen, daß die Alten von dem heiligen Wahnsinn sprachen, der den Dichter während der Eingebung beseelt. Wir wissen ferner, daß die Griechen und Römer Ekstasen kultivierten und Irrer für heilig hielten. In neuerer Zeit ist es Mode geworden, eine Art Krankheitsgeschichte bedeutender Per-



«Spuk». Die Gegenüber stehen über die Dächer dahin und die Gestalten werden kunstlos laut. Tuschzeichnung eines Geisteskranken, der vor Jahren einmal ähnliche Zeichnungen gesehen hatte, die aber bei weitem nicht den hohen Schwung und die Vehemenz der Bewegung zur Geltung brachte wie die Arbeiten des Geisteskranken



«Nilpferd mit zwei Köpfen auf dem Stiefelknecht.» Vollrunde Plastik aus Holz, mit Cellulose bemalt. Der Bildner war von Benf. Maurer. Er schenkt seine Werke in der Irrenanstalt ohne jegliche Vorbildung aus eigenem Antrieb



sönlichkeiten zur Ergänzung ihrer Lebensgeschichte anzulegen. So finden wir in der Literaturgeschichte «Pathographien» über Nietzsche, Leonardo da Vinci, Strindberg usw.

Mit allen diesen Versuchen, große Persönlichkeiten mit psychiatrischem Maße zu messen oder eine bestimmte Grenze zwischen Psychiatrie und Kunst zu ziehen, hat dieser Beitrag nichts gemein. Zweifellos neigt der Laie bei flüchtiger Betrachtung der Bilder zur Annahme, die Werke unserer Geisteskranken stünden zu der Kunst der jüngsten Zeit in weit näherem Verhältnis, als zu irgendeinem andern Vergleichsgebiet. Diese Beziehungen haben wiederholt die Teilnahme der Öffentlichkeit erregt. Auch sie müssen aber zum vornehmsten ausgeschaltet werden, denn es handelt sich ja hier nicht um «Kunstwerke» im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um Bildwerke von Kranken. Das einzige, was sie mit der Kunst gemeinsam haben, das ist der Gestaltungstrieb des Schöpfers.

Dennoch steht der Laie heute vor einem Rätsel, der Fachmann vor einer Problemstellung, die ein weites Studienfeld eröffnet: Ist das Bildwerk des Geisteskranken wirklich und aus sich heraus nach eigenen Gesetzen entstanden? Der überzeugende Nachweis wäre eine epochemachende Entdeckung, geeignet, unsere Gesamtauf-

fassung von Krankheit und Kunst umzustellen. Man stelle sich vor: Eine Frau in vorgerückten Jahren, die sich vorher niemals künstlerisch betätigt hat, wird in eine Irrenanstalt eingeliefert und entwickelt dort ein zeichnerisches Talent, durch das sie sich vielleicht früher in den Reihen erster Kunstgewerblerinnen hätte halten können. Ein ehemaliger Verdingknecht und Tagelöhner, der sich nie mit Musik, Literatur oder Malerei abgegeben hat, zeichnet, dichtet, kompo-



Zeichnung einer Geisteskranken, deren Motiv offenbar einer Modeskizze aus früherer Zeit nachgebildet ist

niert und schreibt mit fortschreitender Krankheit eine Riesen-Autobiographie, die einen Stoß von 17 Hefen im Format von 40×50 Cm. umfaßt. Die ganze Biographie hat laut Mitteilung von Prof. Dr. Morgenthaler in Bern bis heute eine Höhe von zwei Metern (!) erreicht. Andererseits lehrt die Erfahrung, daß Künstler, die zu den allergrößten Hoffnungen berechtigten, mit fortschreitender Geisteskrankheit völlig verblödet sind.

In jedem Falle schließt die Geisteskrankheit den Zerfall der Persönlichkeit in sich. Dennoch ist das Werk originell, aufbauend. Somit ist im Seelenleben des bildnerischen Kranken noch ein produktiver Faktor vorhanden, ein Gestaltungsdrang, der sich oft nach jahrelangem Anstaltsaufenthalt plötzlich freie Bahn bricht. Eine Fähigkeit, die jedem Menschen zukommt, aber vielleicht unter dem Drucke der Verhältnisse latent bleibt oder verkümmert, ist hier plötzlich aktiviert worden. Der berühmte Nervenarzt Prof. Dr. Prinzhorn in Heidelberg gibt als Ursache dieser Aktivierung an die innere Ent-

wicklung oder Wandlung des Kranken, seine Abkehr von der Umwelt, seine autistische Konzentration auf die eigene Person und andererseits die Veränderung seines äußeren Lebens, des Milieus, zumal die Abtrennung von der Außenwelt mit ihren zahllosen Reizen.

Was wir bis heute von der seelischen Verfassung wissen, verdanken wir den Angaben gebildeter Kranker, die nach dem Erwachen aus ihrem Hemmungszustand gelegentlich ihre Erlebnisse beschreiben. So ist der großschwe-

dische Dichter Strindberg kurz nach Beginn sei-



«Lufterscheinung». Diese Halluzination ist das Werk eines ehemaligen Mechanikers, der solche Zeichnungen im Zustande brennender Erlebnisse anfertigte. Man beachte die Wesensähnlichkeit mit der Zeichnung eines altdeutschen Meisters

ner Krankheit völlig vereinsamt. «Die erste Folge war», sagte er selbst, «eine unerhörte Ausdehnung meiner Sinne. Ich glaubte mich im Besitze grenzenloser Kräfte, und der Hochmut flüßte mir die tolle Idee ein, zu versuchen, ob ich ein Wunder tun könne». Später häufen sich die Illusionen. Er sieht Szenarien auf dem fleckigen Grunde einer Zinkwanne und das Kopfkissen sieht aus wie ein Marmorkopf. «Es ist entschieden kein Zufall, daß an gewissen Ta-

zeichnet, daß gar kein Zweifel besteht: Strindberg hat das wirklich erlebt.

Unter ganz ähnlichen Inspirationen stehen auch unsere ungebildeten Geisteskranken, welche



Buntstiftzeichnung auf schwarzem Grunde. Die Patientin besuchte die Dorfschule nur sehr unregelmäßig und war später als Dienstmädchen in Stellung. Sie nennt sich Prophetin, Heilwahrerin und betreibt ihre «Gedankenformen» in einem sonnigen Zustande zu Papier

nie eine Vorbildung genossen haben, und dennoch im Zustande «halluzinatorischer Eingebung» Bildwerke schaffen, die weit in den Bereich ernster Kunst ragen. Ihr ganzes Erleben ist in Wahnstimmung getaucht. Selbst ihre «Kunst» betreiben sie nicht als freie Willensbetätigung, sondern unter dem Eindruck einer Zwangsläufigkeit, die höhere Mächte über sie verhängt haben. Ort- und Zeitbewußtsein haben sich verflüchtigt. Es ist zum Beispiel für eine Patientin eine Kleinigkeit, den Mond von hinten zu besehen oder mit den Schwestern Karls des Großen intim zu werden. In solchen und ähnlichen «Stimmungen» wird der Betätigungsdrang aktiviert und es entstehen symbolartige Gestaltungen, die ganz an das Traumleben des normalen Menschen erinnern.

Es ist in allen diesen Fällen anzunehmen, daß die Begabung für bildnerische Gestaltung schon vor Beginn der Krankheit vorhanden war. Die Bereitschaft zur schöpferischen Betätigung, der Ausdruckswille ist lediglich unter dem Einfluß der Lebensbedingungen latent geblieben. Sie konnten erst zur Entwicklung kommen, als der Patient gänzlich auf das Innenleben eingestellt war. Erst ahmt er nach, was er gesehen hat und gelangt beim Zeichnen mit geschlossenen Augen zu objektfreien Kritzeleien, die er nachträglich verbessert. Später rührt sich auch der Farbensinn. Die Schönheit des erlebten Phänomens fesselt seinen Kunstsinn und er beginnt



«Nächtlicher Besuch». Die geisteskranken Versuchsperson ist ein vielgeübter Industrieller. Trotz des Anblicks des scheußlichen, seifernden Linsenscheuers mit dem abgebrochenen Zahn und der Scheitelfläche einer Raupe offenbart der im Bett Sittende völlige Gleichgültigkeit im Ausdruck

gen das Kopfkissen häßliche Ungeheuer, gotische Drachen zeigt. Eines Nachts, als ich von einem Gelage heimkehrte, begrüßte mich der Dämon, der wahrhafte Teufel im Stil des Mittelalters, mit dem Bockskopf. Nie ergriff mich Furcht, aber der Eindruck von etwas regelwidrigem, gleichsam Ueberraturlichem, blieb in meiner Seele haften.»

Diese Ausführungen klingen so überzeugend und sind so wahrheitsgetreu und einfach ge-

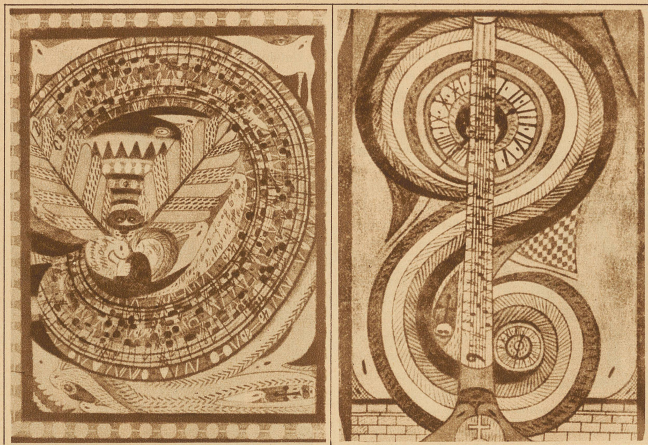
das Halluzinierte als «göttliche Eingebung» zu objektivieren.

Allen Bildwerken von Geisteskranken ist ein kindlicher Zug eigen. Auch die maßlos überquellende, undisziplinierte Plantasie ist bei aller Bewunderungswürdigkeit der schöpferischen Gestaltungsgabe vorherrschend. Man sucht oft vergeblich nach sinnvollen Beziehungen. Diese inhaltliche Konfusion ist auf die Denkstörung zurückzuführen, in die sich nur der berufene Psychiater hineinfinden kann.



«Frau mit Perücke». Diese seltsame weibliche Figur mit dem zeitvollen Gesichtchen stammt von einer Patientin, die früher den Kalligraphen nebenbei ausübte und nie Gelegenheit hatte, zeitweilige Fähigkeiten durch Übung zu erwerben. Um so überraschender ist die Bestimmtheit, mit der diese Buntstiftzeichnung ausgeführt ist

*) Die Bilder sind mit gültiger Erlaubnis entnommen aus: Prinzhorn «Bildner der Geisteskranken» (Verlag Julius Springer, Berlin); Pfeiffer, «Der Geisteskranke und sein Werk» (Verlag Alfred Kröner, Leipzig) und Dr. W. Morgenthaler, «Ein Geisteskranker als Künstler» (Verlag Ernst Bircher, Bern).



Farbige Zeichnungen eines Patienten der Irrenanstalt Waldau bei Bern. Der Kranke hatte als Verdienstsache und Tagelöhner nie Gelegenheit, sich musikalische oder zeichnerische Fertigkeiten anzueignen und trotzdem zeichnet und komponiert er ohne Unterbruch.

Darüber hinaus interessiert uns aber zweifellos auch die rein künstlerische Wertung solcher Werke, sowie die Frage, ob die so erschauten Ewigkeitsbilder wirklich ein hohes menschliches Gut darstellen. Wir wagen es zu bezweifeln, denn was am Gehalt der Bildwerke noch zur Bewunderung hinreißt, ist nichts anderes als der letzte Rest von gesunden Anlagen, die in Zerrbildern aufgeteilt sind. A. L.

GEDANKEN

VON RICHARD VON SCHAUHAL

Wie lange dauert menschliche Größe: Alexander, Caesar, Wallenstein, Cromwell, Napoleon? Wenige Jahre an Gegenwart und die ganze Zukunft als Erinnerung.

Ernst nimmt jeder nur, was ihn selbst betrifft.

Mit jemand, den man nicht kennt, nur weil man mit ihm bekannt geworden ist, ein Gespräch zu beginnen, ist ein unverantwortlicher Angriff auf dessen schon durch dieses Bekannt-

werden genug belästigte Einsamkeit. — Aber ich vergaß, daß ihr einander nichts vorzuwerfen, weil nichts wegzunehmen habt, ihr Mehrsamen, ihr Allzuvielsamen!



«Kirchenlicht». Der Mann war bis zum Ausbruch der Psychose Lithograph, übrigens nicht besonders gebildet. Der Gruppe rechts im Bild kommt offenbar das Hauptgewicht zu. Es ist ein gekrümmtes Bauwerk unter einem Korbentendel, das mit doppelter Schnur umschlungen ist und unten von zwei Engeln, oben von zwei Kolben flankiert wird. Diese Gruppe bricht auf Gewölbe von oben in den Raum herein. Vorn steht ein gewisser Wächter mit ragender Hellebarde und Laterne. Die Inschrift bringt eine besondere Pointe in das Bild: «Kirchenlicht. Gemälde von Michael Angelo, spätlicher Scharfrichter».



Franz Pohl, oberrheinischer Kunstscllosser. Selbstbildnis. Was einen paßt, ist der Ausdruck und Blick dieses Kopfes. Man muß an sein Gglio optus Selbstbildnis denken — nur dort treffen wir einen Menschen, der in so breiter Spannung hinausragt und dabei so trostlos verstört in seinem Weltgefühl zu sein scheint.

Fahrten im Auto

in der Eisenbahn und anderen schnellen Beförderungsmitteln verursachen vielfach durch scharfen Luftzug bei empfindlichen Personen Erkältungen.

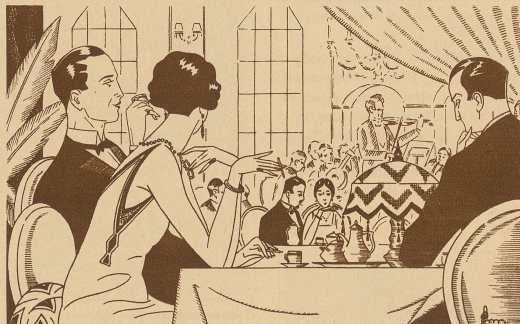
Aspirin-Tabletten „Bayer“

sollen auf der Reise nie fehlen, weil sie in kurzer Zeit den Körper von den Schmerzen befreien.

Das äußere Kennzeichen der Originalpackung ist die Reglementations-Vignette und das Bayerkreuz.



Preis für die Glasbox Fr. 2.—
Nur in den Apotheken erhältlich.



Kaffee und Musik

Bitte, versetzen Sie sich in dieses Milieu!
Die ausgewählte Gesellschaft, die stimmungsvolle Musik, das reizende Interieur und die geistreiche Unterhaltung sind so viele Genüsse, denen Sie ohne Bedenken mit Vorteil für Sie fröhnen können.
Wie steht es aber mit der Tasse Kaffee, die Sie sorglos zu den Lippen führen? Haben Sie den Ursachen Ihrer Nervosität, Ihres schlechten Schlafes, Ihrer Reizbarkeit schon ernsthaft nachgeforscht? Wissen Sie, daß das im Kaffee enthaltene Coffein Ihr Herz und Ihre Nerven zur künstlichen, übermäßigen Tätigkeit aufpeitscht und je länger je mehr Schaden stiftet an diesen lebenswichtigsten Organen?

Freilich, Sie wissen es!

Aber das Kostlichste, das je über Ihre Lippen fließt, ist und bleibt der edle Kaffee. Seinem Genuß

wollen Sie mit Recht nicht entsagen. Es ist auch nicht nötig, weil der Kaffee Hag von dieser herz u. nervenschädigenden Droge, «Coffein» befreit ist.
Voll und ganz ist der Kaffee Hag das Ihrem Gaumen schmeichelnde Getränk. Sein reiner würziger Duft und sein exquisiter Geschmack werden Sie entzücken. Sie werden Ihre Sinne vergebens auf die Probe stellen, wenn Sie glauben, zwischen Kaffee Hag u. dem teuersten anderen Bohnenkaffee einen Unterschied in den Genußwerten wahrnehmen zu können.

Aber welche Differenz für Ihr Wohlbefinden...! Für Ihre Gesundheit, der Quintessenz des Lebens, die Voraussetzung des Erfolges, wie des daseinsverschönernden Genusses.



Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino Pads wirken unverzüglich durch Beseitigen der Ursache — Druck und Reibung. Kein Streichen z. Befestigen nötig. Dünn, antiseptisch und wasserfest. Auch in Grössen für Ballen und Schwielen erhältlich. Fr. 1.50 per Schachtel. Gratismuster und Auskunft in



Dr. Scholl's Spezial-Geschäft
am ob. Rennweg, Zürich.

Voigtländer Kameras

12 verschiedene Modelle
aber nur eine Qualität!

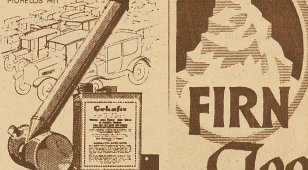
Von der einfachen Rollfilmkamera bis zur wirklichen Universalkamera
Bezug durch Photohandlungen

Voigtländer & Sohn
Akt.-Ges., Opt. Werke
Braunschweig 51
Anne 1796 gegründet

Generalvertretung f. d. Schweiz:
OTTO ZUPPINGER
Zürich 6
Scheuchstrasse 11



KOPFZIGAREN MISCUNG 10 ST. 80 CTS
Nikotinreich u. doch aromatisch
10 Stück 80 Cts. und Fr. 1.50



erfrischend
nahrhaft
u. gesund

Verbandsmolkerei Zürich

GEKAFIX

Verlangen Sie Prospekt oder
kostenlose Vorführung durch
Georges Kempf
Affoltern b. Zürich
Telephon Nr. 48

EHERINGE

18 Kt., glatt und siliert
E. HAGE
nur Weinplatz
Zürich

Rohrmöbel

Verlangen Sie unsere Kataloge
Rohr-Industrie, Rheinfelden
Völkly & Jenny

Leiden Sie an

Haarausfall

so verlangen Sie bitte sofort Gratis-Prospekt
E. Bienz, Zürich 1, Löwenstrasse 56

52 Jahre Erfolg

Alcool de Menthe AMERICANE

Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen



WINZERFEST

Prachtvolles und einzigartiges Schauspiel
Wird pro Jahrhundert nur vier oder fünf mal gefeiert

VEVEY (Genfersee)
1., 2., 4., 5., 8., 9. August 1927

Festzüge - Ballets - Chöre - 5 Musikkorps
Orchester - 2000 Mitwirkende
Tribünen - 14000 Plätze

Billetverkauf ab 1. Juni: Bureau: Foyer du Théâtre, Vevey,
Telephon 1209, Postfach No. 11/200
Plätze zu Fr. 5.50, 8.50, 11.—, 16.50, 22.—, 27.50, 33.—,
44.—, 55.—, 85.50 (Gemeindekasse inbegriffen).

Gegen Nachnahme werden keine Billette versandt. Prospekte
in den Verkehrs- und Reisebureaux